

Presseinformation

14. September 2010

Rot-weiß-rote Textil-, Bekleidungs-, Leder-, Schuhproduzenten haben Trendwende geschafft

- Österreichische Produkte haben aber nach wie vor weltweit Saison
- Backhausen, Präsident des Fachverbandes der Textil-, Bekleidungs-, Schuh- und Lederindustrie: „Textil- und Schuhindustrie schaffen Trendwende und steuern in ruhigeres Fahrwasser, Bekleidungsindustrie segelt weiter auf Kurs“
- Export nach wie vor von größter Bedeutung, etwa für die Ledererzeugende Industrie mit einer Exportquote von 90 Prozent
- Industrie gegen verpflichtende Herkunftsbezeichnung „Made in ...“: Administrativem und Etikettierungsaufwand steht kein Nutzen für Konsumenten gegenüber
- Fusion der 4 Industriebranchen zu einem gemeinsamen Verband erfolgreich umgesetzt

„Die Textil- und die Schuhindustrie schaffen Trendwende und steuern in ruhigeres Fahrwasser, die österreichische Bekleidungsindustrie ist weiter auf Kurs,“ - so bringt der Fachverband Textil-, Bekleidungs-, Schuh- und Lederindustrie (kurz TBSL) die aktuelle Situation in den drei Industriesektoren auf den Punkt. Dem Fachverband - nach Neuwahl und Zusammenlegung neu und schlagkräftig aufgestellt - steht Reinhard Backhausen (Textil) als Obmann vor. Stellvertreter sind Wolfgang Sima (Bekleidungsindustrie) sowie Joseph Lorenz (Schuh- und Lederwarenindustrie).

Durch die Fusion zu einem gemeinsamen Fachverband ist eine auch zahlenmäßig bedeutende Interessenvertretung entstanden. Der Verband repräsentiert 550 Unternehmen mit ca. 24.000 Beschäftigten und einem Umsatz von über 4 Milliarden Euro.

Verschiedene gemeinsame Aktivitäten wurden bereits gestartet. Eine davon ist die erste gemeinsame Jahrestagung heute Nachmittag in der WKÖ. Sie bietet hochinteressante Referenten in einem attraktiven Rahmen. Weiters werden mehrere „Unternehmer des Jahres“ für ihre Verdienste für die Branche sowie folgende „Unternehmen des Jahres“ geehrt:

Linz Textil GmbH, Salesianer Miettex GmbH und Högl shoe fashion GmbH

„Der österreichischen Textilindustrie ist die Trendwende gelungen, das zeigen die Zahlen deutlich: Der Umsatz der insgesamt 340 rot-weiß-roten Textilunternehmen, die rund 12.400 Menschen Beschäftigung bieten, ist im ersten Halbjahr 2010 um 8 Prozent auf 1,1 Milliarden Euro gewachsen. Die Exporte konnten um 7 Prozent auf 714 Millionen Euro gesteigert werden“, führt Branchensprecher Backhausen heute, Dienstag, vor Journalisten aus.

Besonders starke Steigerungen waren in den ersten Stufen der textilen Produktionskette festzustellen: bei den Umsätzen der Spinnereiindustrie um 12,7, im Webereibereich gar um 19 Prozent. Für Auftragszuwächse sorgten die im vergangenen Jahr geleerten Lager der Kunden, die nun wieder aufgefüllt wurden. Positiv ausgewirkt hat sich auf die Auftragslage vor allem die positive Entwicklung im Hauptmarkt Deutschland. Auch die Unsicherheit durch steigende Lohnkosten in China, wachsende Logistikkosten sowie Turbulenzen bei den Arbeitsverhältnissen in Niedrigstlohnländern haben zu Rückführung von Produktionen nach Europa geführt. Die österreichische Textilindustrie entwickelt vor allem im technischen Bereich verstärkt neue Produkte. Hersteller geben ihren Produkten durch funktionale Eigenschaften neuen Zusatznutzen und eine höhere Attraktivität für die Konsumenten,

Innovationen und Entwicklungen in spezialisierten Nischen geben den österreichischen Firmen neue Chancen. „Textil überschreitet traditionelle Grenzen zunehmend. Damit ergeben sich für unsere Mitgliedsunternehmen auch immer neue Möglichkeiten. Auch deshalb sind wir für die Zukunft optimistisch“, so Backhausen.

„Nachdem die österreichische Bekleidungsindustrie das Jahr 2009 zwar mit einstelligen Minuswerten, aber im Vergleich zu anderen Branchen relativ gut bewältigt hatte, hält Wolfgang Sima, Vorsitzender der Berufsgruppe Bekleidungsindustrie im Fachverband TBSL, den Abwärtstrend in der ersten Jahreshälfte 2010 generell für gestoppt: „In zahlreichen Firmen konnten in der abgeschlossenen Bestellsaison sogar wieder Zuwächse geschrieben werden“. „Wir erwarten, dass die Umsatzzuwächse im Bekleidungshandel in wichtigen Märkten wie Deutschland (+2,5 Prozent) oder Österreich (+3,5 Prozent) eine weiter steigende Nachfrage des Handels nach sich ziehen werden“, so Franz J. Pitnik, Geschäftsführer des Fachverbandes TBSL.

Die österreichischen Schuhmarken der 22 industriellen Hersteller werden in mehr als 50 Länder weltweit exportiert. Hauptmärkte sind naturgemäß die EU-Staaten, angeführt von Deutschland, aber auch nach Russland und in viele Überseemärkte wird geliefert. „Die österreichischen Schuhproduzenten haben zudem in vielen Großstädten weltweit zahlreiche eigene Stores“, so Branchensprecher Joseph Lorenz. „Das spricht für den hohen Bekanntheitsgrad und die Beliebtheit ihrer Marken.“ Die Exportquote betrug im abgelaufenen Jahr 2009 rund 75 Prozent, der Gesamt-Exportwert lag bei rund 500 Millionen Euro.

Ebenfalls eine hohe Internationalisierung weist mit einer Exportquote von 70 Prozent die österreichische Lederwarenindustrie auf. Hauptmärkte sind naturgemäß die EU-Staaten, auch hier rangiert Deutschland an erster Stelle. Die österreichischen Markenartikelhersteller erzielten 2009 einen Gesamt-Exportwert von rund 170 Millionen Euro.

Die Ledererzeugende Industrie, die hochwertiges Leder für Flugzeuge, Autos, aber auch für die Möbelherstellung und in geringem Ausmaß für andere Bereiche - etwa den Orthopädie-schuhmarkt - produziert, exportiert jährlich Waren im Wert von rund 330 Millionen Euro, der Exportanteil liegt bei gigantischen 90 Prozent. Oder an einer Zahl plastisch veranschaulicht: „Weltweit werden täglich mehr als 20.000 Autos verkauft, deren Lederausstattung von österreichischen Ledererzeugern produziert wurde“, weiß Ulrich Schmidt, der designierte Vorsitzende der Berufsgruppe Ledererzeugende Industrie im Fachverband TBSL: „Gefertigt werden die Produkte der Lederindustrie übrigens überwiegend in Österreich, es gibt nur eine kleine Anzahl mit ausländischen Produktionsstandorten, zum Beispiel in Kroatien.“ Top-Produkte aus Österreich gehen überwiegend in das Haupt-Exportland Deutschland, aber genauso beispielsweise auch nach Indien, China und Indonesien.

Ein Thema, das alle vier Produktionssektoren betrifft, ist das Ansinnen der EU, eine verpflichtende Herkunftsbezeichnung aller Produkte („Made in ...“) einzuführen, diese wird durch die vorgeschlagenen Maßnahmen nicht zu erreichen sein. Die internationale Verflechtung im Beschaffungsbereich, insbesondere bei Vormaterialien sowie die praktische Unmöglichkeit einer Überprüfung der täglich innerhalb der EU abgesetzten, riesigen Bekleidungsquantitäten, würde eine derartige Verordnung bloß zu einem „Papiertiger“ machen, und es entstünden bloß administrative sowie Etikettierungskosten, denen kein Nutzen auf Konsumentenseite gegenüberstehe. Vielmehr sei ja bereits derzeit bei europäischer Produktion „freiwillig eine entsprechende Ursprungskennzeichnung möglich, wenn sich ein Unternehmen der EU-Bekleidungsindustrie dadurch mehr Erfolg beim Kunden im Geschäft - am so genannten Point of Sales - erwartet“, so Backhausen, Sima und Lorenz einstimmig. (JR)

Rückfragehinweis:

Fachverband Textil-, Bekleidungs-, Schuh- und Lederindustrie

Ing. Reinhard Backhausen, Präsident

M: +43 664 38 15 447

E-Mail: rb@backhausen.com

E-Mail: tbsl@wko.at

www.textilindustrie.at

www.tbsl.at